

## 8 Projekte in Oberhausen

### 8.1 FFH-Gebiet Hiesfelder Wald

Als Teil des städteübergreifenden FFH-Gebietes „Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald“ stellt der Hiesfelder Wald im Grenzbereich zwischen Oberhausen, Bottrop und Dinslaken eines der größten Waldgebiete im westlichen Ruhrgebiet dar.

Großflächige Wälder in naturnahem Zustand, die auch Au- und Bruchwaldbereiche umfassen, werden von mehreren Bächen durchzogen. Der Rotbach bildet im Nordosten die Stadtgrenze nach Bottrop. Entlang des mittleren Buchenbachs, eines Nebenbachs des Rotbachs, erstreckt sich eine Naturwaldzelle, die von altem Baumbestand, vornehmlich aus Buchen, geprägt ist.

#### 8.1.1 Flora und Vegetation

Im Rahmen der landesweiten Grünlandkartierung fanden auch Erhebungen im Hiesfelder Wald statt. Die Ergebnisse sind in Kap. 9.2 zusammenfassend dargestellt.

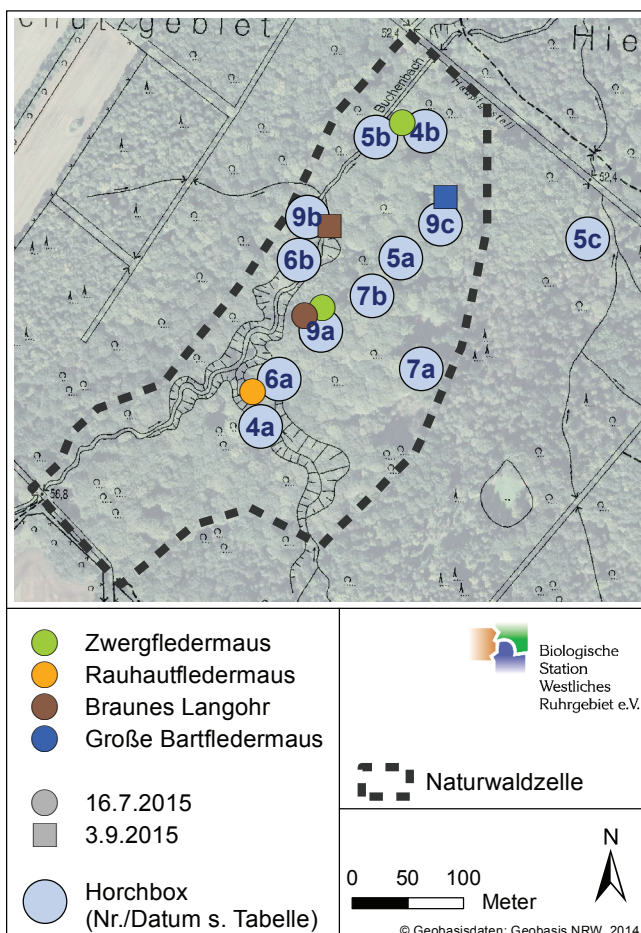


Abbildung 101: Per Netz gefangene Fledermäuse sowie Standorte der Horchboxen im Jahr 2015 im Hiesfelder Wald.



Abbildung 102: Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) im Hiesfelder Wald

#### 8.1.2 Fledermäuse

Der Hiesfelder Wald hat aufgrund seiner höhlenreichen alten Bäume ein hohes Potenzial als Lebensraum für Fledermäuse. Bislang liegen hierzu jedoch nur sehr lückenhafte Daten vor (eigene Kartierungen von 2005 und 2006), im Standarddatenbogen des FFH-Gebietes sind keine Fledermäuse genannt. Daher wurde 2015 eine intensive Untersuchung des Fledermausbestands im Hiesfelder Wald begonnen.

Die Untersuchung wurde 2015 im Bereich der Naturwaldzelle am Buchenbach begonnen. Dabei übernahm Elsa Brozynski Teile der Gelände- und Auswertungsarbeiten im Rahmen ihres Universitäts-Projektpraktikums (Brozynski 2014). Im Laufe des Sommerhalbjahrs wurden 5x jeweils zwei oder drei Horchboxen für rund eine Woche im Wald aufgestellt, um automatisch alle Ultraschalllaute aufzuzeichnen. Einzelne regenreiche Nächte wurden aus der Auswertung ausgeklammert, es liegen insgesamt knapp 21.000 Datensätze (davon gut 13.000 von Fledermäusen) von 12 Wochen bzw. Standorten ausgewertet vor. Die Bearbeitungstermine sind der Tabelle 21 zu entnehmen (die Nummerierung folgt dabei den Aufnahme-monaten, Ende Juni ausnahmsweise=7), die Standorte der Karte (Abbildung 101).

An vier Abenden erfolgten Begehungen mit Ultraschall-Detektoren in der Naturwaldzelle sowie im Umfeld bis zur großen Lichtung im Westen und der Pfalzgrafenstraße im Osten. Außerdem wurden an drei Abenden bis in die Nachtstunden Netze zum Fang der Fledermäuse aufgestellt, überwiegend entlang der Bäche sowie an Bombentrichtern und anderen Kleingewässern. Dabei fanden 9 bis 13 Netze von Längen zwischen 2,5 und 15 m und Höhen zwischen 2 und 5 m Verwendung, die gesamten Netzstrecken betragen 87-119 m.



Abbildung 103: Zwei im Winkel aufgestellte Netze werden abgESPANNT

Mit der Detektorkartierung konnten ausschließlich Zwergfledermäuse nachgewiesen werden. Die Art war in geringer Dichte, aber mehr oder weniger flächig im Wald und an Waldwegen verbreitet. Durch die Horchboxen dagegen konnten 8 Arten eindeutig nachgewiesen werden (Tabelle 21). Viele Rufe wurden nur Gattungen oder Ähnlichkeitsgruppen zugeordnet, weil die Artbestimmung oft nicht oder nur unter unverhältnismäßig hohem Zeitaufwand möglich ist. Mit Ausnahme der akustisch kaum zu unterscheidenden Arten der Gattung *Myotis* sind jedoch unter den unbestimmten Rufen keine weiteren Arten als die identifizierten zu erwarten.

Auch hier war die Zwergfledermaus mit knapp 70 % der Rufkontakte am häufigsten anzutreffen. Die Art ließ zu allen Zeiten Sozialrufe hören, stark vermehrt aber im September zur Paarungszeit. In der Häufigkeit folgen mehrere Gruppen unbestimmter Rufe und danach die Rauhautfledermaus mit mindestens 3 % der Kontakte (ggf. weitere unter *Pipistrellus spec.*). Da keine Balzrufe dieser Art festgestellt werden konnten, diese im September aber im Umfeld von Paarungsquartieren zu erwarten wären, ist davon auszugehen, dass zumindest im nördlichen Teil der Naturwaldzelle keine solchen vorhanden waren.

Alle übrigen Arten wurden nur in wenigen Fällen eindeutig bestimmt, so dass ihre tatsächliche Abundanz in den unbestimmten Aufnahmen untergeht. Dabei wurden an allen Orten und Terminen Abendsegler festgestellt, insbesondere im September, wo die Tiere auch intensiv balzten. Vielfach waren auch Braune Langohren zu hören – der Jagdruf dieser Art ist jedoch so leise und oft nicht klar von den *Myotis*-Arten zu unterscheiden, dass hier vor allem Aufnahmen mit Balzrufen aus der zweiten Hälfte des Sommers vorliegen.

Unter den *Myotis*-Arten ist neben der in Einzelfällen bestimmten Fransenfledermaus mit weiteren Arten zu rechnen, z.B. Große und Kleine Bartfledermaus und Wasserfledermaus.

Der Netzfang (Abbildung 103) ist eine zeitintensive Methode zum Nachweis derjenigen Fledermausarten, die akustisch kaum nachweisbar sind sowie zur Untersuchung ihres Fortpflanzungsstatus. Es konnten neben den häufigen Arten Zwerg- und Rauhautfledermaus auch zwei Braune Langohren (Abbildung 102) gefan-

Tabelle 21: Arten und Häufigkeiten der Fledermäuse, die mit den Horchboxen pro Termin und Standort aufgezeichnet wurden (Standorte s. Abbildung 101; Rote Liste s. 3. Umschlagseite)

deutscher Name wissenschaftlicher Name	Rote Liste		28.4.-6.5.		15.5.-21.5.			9.6.-16.6.		25.6.-30.6.			9.9.-16.9.			Standorte s. Karte
	NRW	TL	4a	4b	5a	5b	5c	6a	6b	7a	7b	9a	9b	9c		
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Aktivität (durchschnittliche Anzahl Kontakte pro Nacht)  ● gering < 1 ● mäßig 1-5 ● mittel 5-20 ● hoch 20-100 ● sehr hoch > 100  Rote Liste „/..“ = reproduzierend / ziehend alle Arten Anh. IV der FFH-Richtlinie	
Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	R/*	R/*	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		
Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	D	D						●								
Zwerg- oder Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus spec.</i>			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		
Großer Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	R/V	R/V		●		●	●									
Kleiner Abendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	V	V				●										
unbest. Abendsegler <i>Nyctalus spec.</i>			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		
Breitflügel-fledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	2	2	●	●		●			●	●						
unbest. Abendseglerartige Nyctaloid: <i>Nyctalus/Eptesicus/Vespertilio</i>			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	G	G	●			●		●	●	●	●	●	●	●		
Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	*	*									●	●				
unbest. <i>Myotis</i> -Art <i>Myotis spec.</i>			●	●		●		●	●	●	●	●	●	●		

gen werden. Das Tier im Juli war ein Weibchen, an dessen Zitzen erkennbar war, dass es säugende Junge im Quartier versorgt. Damit ist also ein Fortpflanzungsnachweis direkt für die Umgebung erbracht. Die Große Bartfledermaus (auch Brandtfledermaus, *Myotis brandtii*, RL 2,2, Abbildung 104), akustisch nicht eindeutig bestimmbar, konnte in der Hand identifiziert werden. Es handelte sich um ein im September paarungsaktives Männchen. Da die Art sich bevorzugt in den Schwärm- und Winterquartieren paart, kann davon ausgegangen werden, dass das Tier auf dem Zug zu solchen Quartieren war.

Insgesamt kann mit dem Nachweis von 9 Fledermausarten das erste Jahr der Untersuchung als sehr erfolgreich angesehen werden. In den Folgejahren sollen weitere Teilgebiete näher untersucht werden sowie die Nutzung der Baumhöhlen als Fledermausquartiere.



Abbildung 104: Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) im Hiesfelder Wald

### 8.1.3 Brutvögel

In Kooperation mit dem NABU Oberhausen (Horst Kristan) wurde damit begonnen, erneut zwei der sieben bereits in den Jahren 2007 und 2008 kartieren Probestflächen avifaunistisch zu untersuchen. Eine umfassende Analyse der Veränderungen und eine kartographische Darstellung werden in einem der kommenden Jahresberichte erfolgen, wenn die Vergleichsergebnisse von allen Flächen vorliegen. Dennoch werden einige Ergebnisse und sehr auffällige Veränderungen im Folgenden kurz dargestellt.

Insgesamt wurden während der Kartierungen 40 Vogelarten festgestellt, davon 34 mit einem unmittelbaren Bezug zum Untersuchungsgebiet. Wiederum 26 von ihnen können als Brutvogelarten innerhalb der Probestflächen gelten, jeweils drei sind als Nahrungsgäste und Durchzügler zu werten und zwei sind der unmittelbaren Umgebung zuzuordnen. Besonders deutlich – wenn

auch nicht überraschend – macht sich der Bestandanstieg des Mittelspechts bemerkbar. Im Zuge von einer rasanten Arealerweiterung und eines deutlichen Bestandanstieges in weiten Teilen Mitteleuropas setzte die Besiedelung des Hiesfelder Waldes erst vor etwa zehn Jahren ein. Noch 2007/08 war die Art in keiner der beiden Probestflächen ein Brutvogel. 2015 konnten bereits drei Reviere festgestellt werden. Inzwischen ist die Art nahezu flächendeckend im Hiesfelder Wald zu finden und der Bestand ist als gesättigt zu betrachten.

Erfreulich sind außerdem drei bis vier Reviere des Trauerschnäppers, der bei den ersten Kartierungen auf den Vergleichsflächen mit nur zwei Revieren festgestellt wurde. Ob diese Entwicklung auf den gesamten Hiesfelder Wald zutrifft, werden die Ergebnisse der übrigen Probestflächen in den kommenden Jahren zeigen. Auf der anderen Seite scheint sich auch der überregional stark rückläufige Trend für den Waldlaubsänger auf den Probestflächen bemerkbar zu machen, denn die Art konnte nur mit einem Sänger auf dem Durchzug festgestellt werden und war somit kein Brutvogel mehr. Zum Vergleich: Während des ersten Kartierintervalls waren auf den gleichen Flächen noch zwei bis fünf Reviere angegeben worden. Bemerkenswert war außerdem die Gesangsfeststellung eines Pirols aus einem benachbarten Waldbereich. Ende Mai könnte es sich jedoch auch um einen späten Durchzügler gehandelt haben, sodass die Art maximal als möglicher Brutvogel der Umgebung gelten kann.

### 8.1.4 Abstimmung Pflege- und Entwicklungsplan Rotbachaue

Der Pflege- und Entwicklungsplan für die Rotbachaue erstreckt sich neben dem FFH-Gebiet Hiesfelder Wald auch über das FFH-Gebiet Kirchheller Heide (vgl. Kap. 4.2) und das NSG Grafenmühle. Die Abstimmung des Planentwurfes wurde 2015 mit der Vorstellung des Pro-



Abbildung 105: Vertreter der Politik, Landschaftsbeiräte und Behörden aus Oberhausen und Bottrop, sowie des Forstes und der BSWR bei einem gemeinsamen Ortstermin am Rotbach.



jektes im Landschaftsbeirat der Stadt Oberhausen und einem Ortstermin mit Vertretern der Behörde und des Landschaftsbeirates fortgesetzt (Abbildung 105). Das Konzept der BSWR ist in den Beiräten von Oberhausen und Bottrop auf Zustimmung gestoßen, so dass 2016 weitere Abstimmungen mit Vertretern der Lokalpolitik, des Forstes und der Bezirksregierung folgen können. Die enge Zusammenarbeit mit der Lokalpolitik ist vor allem deshalb notwendig, da nur mit der Akzeptanz der

Bevölkerung das Konzept des Städteübergreifenden Projektes zu realisieren ist.

### 8.1.5 Artenschutzgewässer

Im und am vom NABU Oberhausen mit Unterstützung der BSWR im Jahr 2005 angelegten Gewässer am Ostrand des Waldgebietes wurden erneut faunistische Untersuchungen durchgeführt.

Anfang April wurden 179 Grasfrosch-Laichballen ge-

zählt. Dazu kommen 19 in einem benachbarten Bombentrichter. Die Erdkröten waren zu dieser Zeit sehr aktiv (rufend, Paare, laichend und bereits vorhandene Laichschnüre). Bei mehreren Kontrollen von April bis Mitte August wurden jeweils zwischen 10-25 Wasserfrösche gezählt, der Anteil an Kleinen Wasserfröschen liegt bei ca. 60 %.

Eine Reusenfallenuntersuchung wurde Ende April (28./29.04) durchgeführt. Hier zeigte sich eine große Aktivitätsdichte von Molchen (wesentlich größer als die des Vorjahres), wobei die des Fadenmolches weitaus am höchsten lag (Abbildung 106). Aber auch die von Berg- und Teichmolch ist sehr hoch. Und, die des Kammmolches (*Triturus cristatus*, RL NRW 3) zeigt, dass die Art hier inzwischen eine sehr stabile Population ausgebildet hat: 30 Tiere wurden hier gefangen.

Beachtenswert ist, dass keine Grasfrosch-Kaulquappen und nur sehr wenige Erdkröten-Kaulquappen gefangen wurden. Die Prädation für die Larven beider Arten ist daher inzwischen sehr hoch einzuschätzen.

Bei den Libellen wurden keine Besonderheiten festgestellt, was auch daran liegt, dass die langjährigen

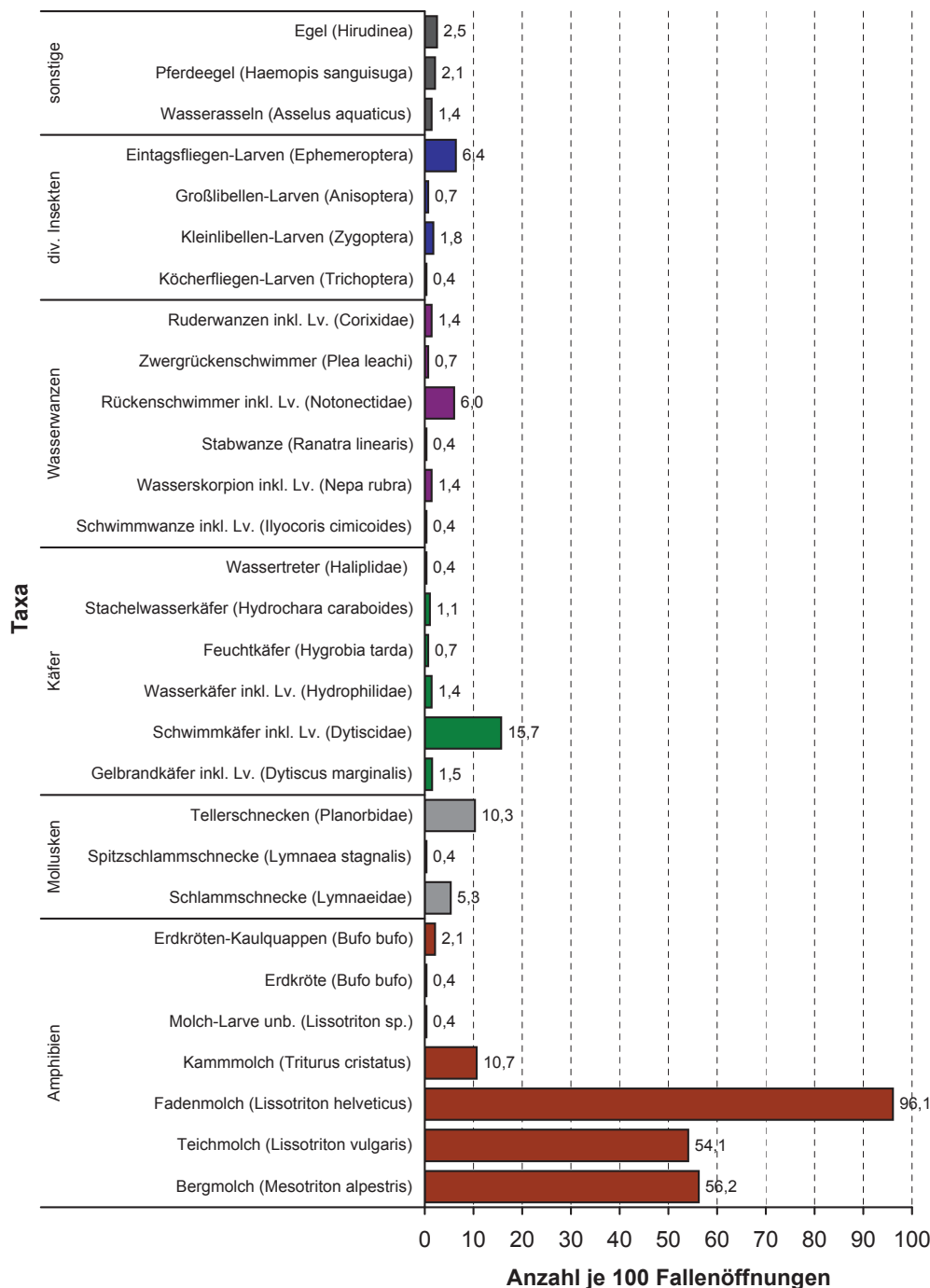


Abbildung 106: Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchung (n = 281 Reusenöffnungen: 68 Flaschenreusen, 213 Eimerreusenöffnungen) im Artenschutzgewässer am Hiesfelder Walde



Abbildung 107: Die Bestände des Gagel (*Myrica gale*) im NSG Im Fort sind am südlichen Gewässer gut entwickelt

intensiven Erfassungen (z. B. 31 Beobachtungstage in 2014) durch Willi Klawon (†) vom NABU Oberhausen nun nicht mehr fortgeführt werden und nur Daten von vergleichsweise wenigen Begehungen vorliegen. Erwähnenswert ist, dass die Bodenständigkeit der Kleinen Binsenjungfer (*Lestes virens*) und der Gemeinen Winterlibelle (*Sympecma fusca*) abermals bestätigt werden konnte.

Auffällig war außerdem, dass die Röhrichte im August wahrscheinlich durch einen Schädlingsbefall zu großen Teilen abgestorben waren, und dass Teile des Ufers durch Tritt (Wildschweine, aber auch Hunde und Menschen) stark geschädigt waren. Ob sich dies negativ auf den Bestand der Libellen ausgewirkt, wird im kommenden Jahr zu beobachten sein.

Die im Winter 2014/15 angelegten neuen Nebengewässer besitzen eine extrem temporäre Wasserführung und haben derzeit für Wasserorganismen wie Amphibien und Libellen als Lebensraum nur eine geringe Bedeutung.

#### 8.1.6 Maßnahmen

Der Naturrundweg wurde regelmäßig kontrolliert und die Symbole der Wegmarkierungen neu gestrichen.

### 8.2 NSG „Im Fort“

Im Sommer wurden im Gebiet die bemerkenswerten Pflanzenarten Gagel (*Myrica gale*, RL NRW 3, NRTL 3, Abbildung 107) und Königsfarn (*Osmunda regalis*, RL NRW 3, NRTL 3) kartiert. Der Bestand des Gagels am südlichen Gewässer ist weiterhin zahlreich und in einem guten Zustand. An der Vellenfurth im Norden des Gebietes waren zwei Bestände jedoch nicht mehr aufzufinden, die Bachböschung war hier kurz gemäht. Die

Entwicklung dieser Bestände muss in den nächsten Jahren weiterhin beobachtet werden.

Der Bestand des Königsfarns an der Vellenfurth im Süden ist weiterhin in einem guten Zustand. Die Bestände am Weg waren im Sommer hingegen extrem von Verbuschung bedroht. Im Winter wurden diese freigeschnitten. Nach den durchgeführten Pflegemaßnahmen ist die Entwicklung in den nächsten Jahren zu verfolgen.

### 8.3 Sterkrader Heide

In der Sterkrader Heide (Abbildung 108) befindet sich auf einer Teilfläche ein Borstgrasrasen mit lokaler Feuchtheidevegetation, der seit 2013 durch Schafe beweidet wird.



Abbildung 108: Blick über die Heidefläche der Sterkrade Heide



Hier findet das jährliche floristisch-vegetationskundliche Monitoring statt. Damit kann neben dem allgemeinen Erhaltungszustand auch der Einfluss der Beweidung dokumentiert werden. Zunächst wurden die Horste des Borstgrases (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) gezählt. Die Zählung ergab mit insgesamt 97 Horsten einen leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr. Auch insgesamt macht der Bestand einen guten Eindruck. Jedoch werden sich aussagekräftige Ergebnisse erst in der nächsten Jahren zeigen, wenn aus den Daten eine mittelfristige Tendenz abgeleitet werden kann.

Die Glockenheide (*Erica tetralix*, RL NRW S, NRTL S, BRG 1) ist in einem guten Zustand, wird allerdings durch Gehölze leicht beschat-

tet. Hier sind Maßnahmen zur Freistellung vorgesehen. Auch müssen die Keimlinge der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*) hier manuell entfernt werden.

Auf den Dauermonitoringflächen mit Borstgras und Glockenheide wurden vergleichende Vegetationsauf-

Tabelle 22: Vegetationsaufnahmen aus der Sterkrader Heide

Nummer	1						2					
	05.07.2010	01.06.2011	11.06.2012	03.05.2013	11.06.2014	03.06.2015	05.07.2010	01.06.2011	11.06.2012	03.05.2013	11.06.2014	03.06.2015
Datum	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
Flächengröße (m <sup>2</sup> )	95	95	95	95	98	95	95	95	80	90	95	90
Deckung (%)	95	95	95	95	98	95	95	95	80	90	95	90
<b>Strauchschicht</b>												
<i>Quercus robur</i>	+	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.
<b>Feuchtheide</b>												
<i>Erica tetralix</i>	1	2a	1	1	1	2a	.	.	.	.	.	.
<i>Molinia caerulea</i>	1	1	1	2a	2a	2b	.	1	.	.	+	+
<i>Juncus squarrosus</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	.	.	+	1
<b>Magerkeitszeiger</b>												
<i>Nardus stricta</i>	.	.	.	.	.	.	4	3	3	3	2b	2a
<i>Calluna vulgaris</i>	1	1	2a	2a	2b	2b	2b	4	2a	2b	2b	2b
<i>Agrostis canina</i>	2a	1	1	1	1	1	1	1	.	+	+	1
<i>Agrostis vinealis</i>	1	.	.	.	+	.	1	.	.	.	.	.
<i>Carex ovalis</i>	.	.	.	.	.	.	.	1	+	+	+	1
<i>Carex pilulifera</i>	.	.	+	.	.	.	.	1	+	1	1	1
<i>Festuca brevipila</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	+	1	1	1
<i>Festuca filiformis</i>	.	2a	1	1	1	+	.	2a	1	1	1	2a
<i>Festuca nigrescens</i>	1	.	2a	1	2b	1	1	.	1	1	1	1
<i>Hieracium spec.</i>	.	.	.	.	+	+	+	.	.	.	+	.
<i>Hypericum maculatum</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	+	.	+	+
<i>Juncus squarrosus</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	.	+	+	1
<i>Luzula campestris</i>	1	2a	1	1	1	2a	2b	2b	+	1	1	3
<i>Luzula multiflora</i>	.	1	2a	1	1	1	.	1	2a	2b	2a	2a
<i>Rumex acetosella</i>	1	2a	2a	1	1	1	1	.	2b	1	+	1
<b>Begleiter</b>												
<i>Betula pendula</i>	.	.	.	+	+	+	+	.	.	.	.	r
<i>Cerastium holosteoides</i>	1	.	+	+	1	1	1	1	+	+	1	1
<i>Cerastium semidecandrum</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	+	+
<i>Crataegus spec.</i>	+	.	.	+	r	+	+	1	.	.	.	.
<i>Festuca rubra</i>	+	.	1	+	1	1	.	.	.	.	.	.
<i>Juncus effusus</i>	1	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.
<i>Holcus lanatus</i>	2a	2a	1	2a	2b	3	1	1	+	1	+	1
<i>Quercus robur</i>	+	.	.	.	+	+	.	.	.	.	r	r
<i>Rosa spec.</i>	.	.	.	.	.	.	+	1	.	.	.	.
<i>Rubus spec.</i>	.	.	+	.	+	+	.	.	.	.	.	.
<i>Senecio jacobaea</i>	.	.	.	.	.	.	+	.	.	.	.	.
<i>Stellaria graminea</i>	.	+	.	+	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Rosa rubiginosa</i> juv.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.	+	+
<i>Rumex acetosa</i>	.	.	.	+	+	+	.	.	.	+	+	+
<i>Prunus serotina</i> juv.	.	.	.	.	+	+	.	.	.	.	.	.
<i>Arrhanatherum elatius</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+	.
<i>Hieracium cf. piloselloides</i>	.	.	.	+	.	.	.	.	.	.	+	.
<b>Moosschicht (nicht komplett)</b>												
<i>Hypnum cupressiforme</i> agg.	1	1	1	2a	1	1	.	.	.	.	.	.
<i>Rhytiadelphus squarrosus</i>	1	2a	1	+	+	+	.	.	.	+	+	+
<i>Pleurotium schraeberi</i>	.	.	.	+	+	+	1	1	1	1	1	+
<i>Polytrichum juniperinum</i>	.	.	.	.	.	.	1	+	1	1	1	+

nahmen angefertigt (Tabelle 22). Eine aussagekräftige Veränderung der Vegetation durch die Beweidung ist derzeit noch nicht zu verzeichnen. Geringfügige Verschiebungen in den Abundanzen der Pflanzenarten



Abbildung 109: In Teilbereichen der Sterkrader Heide wurden die Brombeer-Bestände gemulcht.



Abbildung 110: Rückschnitt der vergreisten Heidebestände in der Sterkrader Heide.

können auch auf den Zeitpunkt der Kartierung bzw. die Witterung zurückzuführen sein.

Das Monitoring der Heuschreckenfauna wurde ebenso fortgeführt. Dabei wurden fünf Arten festgestellt, die alle bereits auch in den Vorjahren gefunden wurden. Der Gemeine Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und der Nachtigallen-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) waren weiterhin die dominanten Arten. Der erstmals 2014 festgestellte Braune Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) konnte erneut bestätigt werden und bevorzugte die durch Verbiss und Tritt entstandenen lückigen Bereiche mit einzelnen offenen Bodenstellen. In Abschnitten mit längerer Vegetation und entlang von Säumen waren Langflügelige Schwertschrecken (*Conocephalus discolor*) und Grüne Heupferde (*Tettigonia viridissima*) zu finden. Der Bunte Grashüpfer (*Omocestus viridulus*) konnte wahrscheinlich aus phänologischen Gründen nicht gefunden werden. Denn die Begehung im September war möglicherweise schon zu spät, um die Art zu beobachten. Da das Habitat des Bunten Grashüpfers nach wie vor in einem guten Zustand ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Art auch weiterhin vorkommt.

Des Weiteren wurden Ende September einzelne Winterlibellen (*Sympecma fusca*) beobachtet, was nahe legt, dass die Sterkrader Heide von dieser als Imago überdauernden Art als Überwinterungsplatz genutzt wird.

Pflegemaßnahmen erfolgten in dichten Brombeerbeständen (Abbildung 109) sowie den Heideflächen (Abbildung 110).

## 8.4 Reinersbachtal

Das Reinersbachtal ist ein ca. 12 ha großes Gebiet im Stadtteil Tackenberg. Das Gebiet genießt Landschaftsschutz (LSG). Zudem sind Teilbereiche als gesetzlich geschützte Biotope (GB) ausgewiesen. Neben einer als Magerwiese ausgewiesenen Fläche (GB-4407-0132), sind dies eine Feuchtwiese („Seggen- und binsenreiche Nasswiesen“) (GB-4407-0134) und ein Borstgrasrasen (GB-4407-0133).

Die BSWR führt im Reinersbachtal in Oberhausen seit 2003 ein regelmäßiges Monitoring der Flora und Vegetation, insbesondere des Borstgrases (*Nardus stricta*) durch. Das Reinersbachtal hebt sich durch ein bemerkenswertes Arteninventar hervor. Gleichzeitig kommt es in dem verhältnismäßig kleinen Gebiet teils zu Konflikten zwischen dem Naturschutz und den Belangen der Anwohner (s. u.). 2015 erarbeitete die BSWR für das Gebiet einen Pflege- und Entwicklungsplan, der im Folgenden in stark gekürzter Form wiedergegeben wird.

### 8.4.1 Landschaftliche Entwicklung

Anhand alter Luftbilder wurde die landschaftliche Entwicklung nachverfolgt. Im Jahr 1990 war der nordwestliche Teil des Gebietes noch eine große, offene Grünlandfläche. Auch der Gehölzbestand im östlichen Teil war noch nicht komplett ausgebildet. Im Jahr 1998 wurde der Gehölzbestand im Osten dichter, hatte aber noch nicht die Fläche erreicht, die er heute hat und auf der Grünlandfläche wuchsen mehr Bäume als 1990 sowie einige Brombeeren. Bis zum Jahr 2009 hat die

Tabelle 23: Dauermonitoring der *Nardus*-Bestände westlich des Reinersbaches (2009-2015)

<i>Nardus</i> -Bestand	18.05. 2009	07.07. 2010	04.07. 2011	11.06. 2012	03.05. 2013	22.05. 2014	03.06. 2015
Flächengröße	20	20	20	20	20	20	20
Deckung	95	90	90	95	95	95	95
<b>Borstgrasrasen</b>							
<i>Nardus stricta</i>	4	4	4	5	5	5	5
<i>Carex ovalis</i>	.	.	.	+	+	+	+
<i>Festuca filiformis</i>	1	+	+	+	1	+	+
<i>Festuca nigrescens</i>	.	+	+	+	1	1	+
<i>Juncus conglomeratus</i>	.	.	.	.	.	.	+
<i>Juncus squarrosus</i>	+	+	+	+	+	+	+
<i>Luzula campestris</i>	1	+	.	+	+	+	+
<i>Luzula multiflora</i>	.	.	.	+	1	1	+
<i>Molinia caerulea</i>	+	+	1	+	1	1	1
<i>Rumex acetosella</i>	.	.	+	.	.	+	+
<b>Begleiter</b>							
<i>Agrostis capillaris</i>	.	+	1	+	1	+	+
<i>Arrhenatherum elatius</i>	.	.	.	+	.	+	+
<i>Cerastium holosteoides</i>	.	+	+	.	+	+	+
<i>Festuca rubra</i>	+	+	+	1	+	+	+
<i>Holcus lanatus</i>	+	+	1	1	1	1	1
<i>Poa trivialis</i>	+	.	.	.	.	.	.
<i>Quercus robur</i>	.	.	+	.	.	.	.
<i>Dactylis glomerata</i>	.	.	.	.	+	.	.
<i>Acer platanoides</i> juv.	.	.	.	.	.	+	.



Abbildung 111: Die Borstgrasrasenbestände (im Foto vorne) im Reinersbachtal im Hochsommer 2015.

Sukzession im Untersuchungsgebiet deutlich um sich gegriffen. Der Gehölzbestand hatte 2009 die heutige Größe erreicht, während die Armenische Brombeere sich auch seither noch weiter vermehrt hat.

#### 8.4.2 Flora und Vegetation

Die Vorkommen des Borstgrases (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1, Abbildung 111) sind durch Tritt und Hundekot stark beeinträchtigt. Bei der floristisch-vegetationskundlichen Untersuchung des Reinersbachtals wurden wie jedes Jahr die Horste des Borstgrases gezählt. Im Bereich westlich des Reinersbaches wurden 438 Horste erfasst und im Bereich südlich 234 Horste. Der Vergleich mit den Zählungen des Vorjahres gestaltet sich schwierig. Ehemals große Horste spalten zu mehreren kleinen auf, wodurch sich die Anzahl scheinbar erhöht. Insgesamt aber können die Bestände als relativ stabil angesehen werden, wenn die bewachsene Fläche in die Bewertung einbezogen wird. Auf den Dauermonitoringflächen (Tabelle 23) wurden die jährlichen Vegetationsaufnahmen angefertigt, die keine nennenswerte Veränderung gegenüber den Vorjahren zeigten.

Bei den Borstgrasrasen handelt es sich um eines der letzten Vorkommen im Ruhrgebiet. Wahrscheinlich sind es Relikte von früher ausgedehnten Beständen innerhalb eines ehemals großen zusammenhängenden Heidegebietes im Oberhausener Norden.

Die Feuchtwiese zeichnet sich durch die Pflanzengesellschaft der Zweizeiligen Segge (*Carex disticha*, RL BRG 3), dem Caricetum distichae aus, die durch einige charakteristische Arten der azidophilen Feuchtwiesen (Junco-Molinietum caeruleae) wie Pfeifengras (*Molinia caerulea*) oder Binsen (Flatterbinse *Juncus effusus*, Knäuelbinse *J. conglomeratus*) ergänzt wird.

Jedoch befindet sich diese in einem eher schlechten Erhaltungszustand, da hier Tritt und Eutrophierung störend wirken.

Vegetationsaufnahme im *Carex disticha*-Bestand am 3.6.2015. 20m<sup>2</sup>; 100 % Deckung: *Carex disticha* 4, *Arrhenatherum elatius* 2a, *Equisetum palustre* 2, *Agrostis gigantea* 1, *Juncus acutiflorus* 1, *Juncus conglomeratus* 1, *Lythrum salicaria* 1, *Molinia caerulea* 1, *Juncus effusus* +, *Carex leporina* +, *Equisetum fluviatile* +

Im westlichen Teil, nördlich des Reinersbaches existiert ein dichter und intakter Bestand der Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), der zur Talsenke nach Süden hin abfällt (Abbildung 112).

Im Süden und Südosten liegt ein kleines Waldgebiet, das vom Reinersbach durchflossen wird. Hier finden sich auch kleinflächige Bruch- und Auwaldreste mit darin gelegenen quellgespeisten, sehr flachen Kleingewässern, die auch als Laichplatz für einige Amphibien dienen. Der Reinersbach hat nur eine geringe Wasserführung und trocknet im Sommer nahezu aus. Daher ist auch seine Limnofauna eher unbedeutend. Fische fehlen ganz.

Im Kerngebiet mit ruderalem Grünland ist vor allem im südöstlichen Bereich Glatthafer dominierend. Trittschäden entlang von Wegen und Pfaden oder an anderen stark frequentierten Flächen haben die Wiese zurückgedrängt und einen lichten Rasen entstehen lassen, der teilweise einem Trittrasen, teilweise auch einem Magerasen entspricht. In weiten Bereichen des Geländes ist das Grünland in den letzten 15 Jahren von der Armenischen Brombeere und dem Japanischen Staudenknöterich zurückgedrängt worden (s. u.).

Die Gehölzbestände südlich des Reinersbaches sind überwiegend zu einem geschlossenen Wald zusammengewachsen in denen vor allem von Erlen (*Alnus glutinosa*), Eschen (*Fraxinus excelsior*), Weiden (*Salix* spp.), Birken (*Betula pendula*), Pappeln (*Populus* spp.) und Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) den



Abbildung 112: Großflächiger und dichter Seggenbestand im Westteil des Reinersbachtals



Tabelle 24: Artenliste der Neophyten im Reinersbachtal. Mit den Häufigkeitsangaben ss = sehr selten, s = selten, Z = zahlreich, h = häufig

Art wissenschaftlicher Name	deutscher Name	ursprüngliche Herkunft	hauptsächliche Herkunft im Gebiet	Häufig- keit
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Rosskastanie	Südosteuropa	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Araucaria spec.</i>	Araukarie	Südamerika	angepflanzt	ss
<i>Aucuba japonica</i>	Japanische Aukube	Japan	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Aquilegia spec.</i>	Akelei	Eurasien	Gartenabfall, selbständige Ausb.	ss
<i>Berberis julianae</i>	Julianes Berberitze	Mittelchina	Gartenabfall	ss
<i>Buddleja davidii</i>	Sommerflieder	China	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Carex pendula</i>	Hänge-Segge	Europa	selbständige Ausbreitung	z
<i>Castanea sativa</i>	Esskastanie	Südeuropa, Westasien	selbständige Ausbreitung	s
<i>Clivia miniata</i>	Klivie	Afrika	Gartenabfall	ss
<i>Cornus alba</i>	Tatarischer Hartriegel	Südafrika	Gartenabfall, selbständige Ausb.	ss
<i>Euphorbia lathyris</i>	Kreuzblättrige Wolfsmilch	Asien	Gartenabfall, selbständige Ausb.	ss
<i>Fallopia compacta</i>	Kleiner Japanischer Staudenknöterich	Ostasien	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Fallopia japonica</i>	Japanischer Staudenknöterich	Ostasien	selbständige Ausbreitung	h
<i>Impatiens parviflora</i>	Kleines Springkraut	Sibirien, Mongolei	selbständige Ausbreitung	s
<i>Juglans regia</i>	Walnuss	Europa	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Juncus tenuis</i>	Zarte Binse	Nordamerika	selbständige Ausbreitung	z
<i>Lamium argentatum</i>	Silberblatt-Goldnessel	in Kultur entstanden	Gartenabfall, selbständige Ausb.	h
<i>Lonicera pileata</i>	Immergrüne Kriech-Heckenkirsche	China	Gartenabfall	ss
<i>Luzula sylvatica</i>	Wald-Hainsimse	Europa, Asien	selbständige Ausbreitung	s
<i>Lysimachia punctata</i>	Punktierter Gilbweiderich	Türkei	Gartenabfall	ss
<i>Miscanthus sinensis</i>	Chinaschilf	Ostasien	Gartenabfall	ss
<i>Oenothera biennis</i> agg.	Gemeine Nachtkerze	Nordamerika	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Pennisetum alopecuroides</i>	Lampenputzergas	Ostasien, Australien	Gartenabfall	ss
<i>Picea spec.</i>	Fichte	Mitteleuropa, Asien	angepflanzt	ss
<i>Populus spec.</i>	Pappeln	Nordamerika, Eurasien	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Prunus laurocerasus</i>	Lorbeerkirsche	Mittelmeergebiet	Gartenabfall	ss
<i>Prunus serotina</i>	Späte Traubenkirsche	Nordamerika	selbständige Ausbreitung	h
<i>Rhododendron spec.</i>	Rhododendron	Asien	Gartenabfall	ss
<i>Robinia pseudoacacia</i>	Robinie	östliche USA	angepflanzt, selbständige Ausb.	s
<i>Rubus armeniacus</i>	Armenische Brombeere	Kaukasus	selbständige Ausbreitung	sh
<i>Rubus laciniatus</i>	Schlitzblättrige Brombeere	Gartenherkunft	Gartenabfall, selbständige Ausb.	ss
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	Nordamerika	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Solidago gigantea</i>	Riesen-Goldrute	Nordamerika	selbständige Ausbreitung	ss
<i>Taxus baccata</i>	Eibe	Europa	angepflanzt, Gartenabfall	z
<i>Vitis vinifera</i>	Weinrebe	Südeuropa	selbständige Ausbreitung	ss
Fam. Bambusoideae	Bambus	alle Kontinente außer Europa	Gartenabfall, ehem. Anpflanzung?	ss

Baumbestand bilden. In der Krautschicht sind stellenweise Dornfarn (*Dryopteris dilatata*), Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*), u. a., entlang von Trampelpfaden und Wegen sowie an Stellen mit Gartenabfällen auch Große Brennnesseln (*Urtica dioica*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Gemeine Nelkenwurz (*Geum urbanum*) sowie eine Reihe von Neophyten (s. u.) zu finden. Die anthropogene Beeinflussung durch Anpflanzungen, Verwilderungen, Eutrophierung und Trittschäden sind überall erkennbar.

#### 8.4.3 Neophytenbestände

Insgesamt wurden 36 Neophyten-Arten (Tabelle 24) bei der Kartierung aufgenommen (244 punktuelle und 266 flächige Bestände). Von der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*, Abbildung 115) wurden

141 Flächen kartiert. Sie kommt überall im Gebiet vor, hat aber ihren Schwerpunkt und den größten Bestand im Nordwesten des Reinersbachtals. Die Silberblatt-Goldnessel (*Lamium argentatum*) kommt großflächig in den Waldbeständen besonders an Wegrändern vor. Es existieren 59 Flächen (Dominanzbestände) mit Japanischem Staudenknöterich (*Fallopia japonica*). Flächendeckend besiedelt er einige Bereiche im östlichen Waldbereich. Auch findet man große flächenbedeckte Bestände im Norden des Gebietes auf einer Wiesenfläche (Abbildung 113). Der Kleine Japanische Staudenknöterich (*Fallopia compacta* [= *F. japonica* var. *compacta*]) bildet südlich des Reinersbaches einen kleinen, überschaubaren Bestand im Waldgebiet (Abbildung 114). Die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*) wurde mit ca. 150 Individuen in den Waldbereichen



Abbildung 113: Große Dominanzbestände vom Japanischen Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) im Reinersbachtal.

aufgenommen. Besonders viele Individuen wurden im südlichen und östlichen Teil des Waldstücks am Reinersbach nachgewiesen. Daneben kommen vereinzelte Bestände mit zumeist gleich mehreren Individuen vor. Typischerweise gibt es in solchen Beständen mindestens eine etablierte, ältere Mutterpflanze, von der wahrscheinlich die Jungpflanzen in unmittelbarer Umgebung abstammen. Die Art besitzt eine ausgeprägte Fähigkeit zu Stockausschlag nach Abschneiden und Verletzungen. Nach Rodung können aus im Boden verbleibenden Wurzelfragmenten neue Pflanzen generiert werden.

Die im westlichen Ruhrgebiet ebenso als gebietsfremd eingestufte Eibe (*Taxus baccata*) ist mit 60 Individuen hauptsächlich vor allem in Gartennähe entlang



Abbildung 114: Kleiner Staudenknöterich (*Fallopia compacta*)

der Häuserzeilen im Osten des Gebietes vorhanden. Im Vergleich zu den anderen Arten ist das Kleine Springkraut (*Impatiens parviflora*) nur in kleinen, überschaubaren Beständen im Norden und Nordwesten des Gebietes vorhanden. Weiter gab es einzelne Vorkommen der Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), Esskastanie (*Castanea sativa*) und der Walnuss (*Juglans regia*). Letztere stellt in der mitteleuropäischen Flora einen Archäophyt dar. Die aktuellen Vorkommen im Untersuchungsgebiet sind allerdings als neophytisch zu beurteilen. Außerdem wurden einzelne Pflanzen von Japanischer Aukube (*Aucuba japonica*), Julianes Berberitze (*Berberis julianae*), Sommer-Flieder (*Buddleja davidii*), Böschungsmyrthe (*Lonicera pileata*), Lor-



Abbildung 115: Bestand der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*)

beer- (Kirsche) (*Prunus laurocerasus*), Rhododendron, Bambus-Arten und Chinaschilf (*Miscanthus sinensis*) gefunden, die über Grünabfälle in den Wald gebracht wurden. Des Weiteren wurden noch einige Individuen der Robinie (*Robinia pseudoacacia*) kartiert. Weitere Einzelpflanzen wurden in den Kleingärten entdeckt, die vollständige Artenliste ist in Tabelle 3 einzusehen.

#### 8.4.4 Beeinträchtigungen

Das Untersuchungsgebiet wird sehr stark von Bürgern zur Naherholung genutzt. Störungen durch Mensch und Hunde haben die sensiblen Offenlandarten bereits verdrängt. Trampelpfade durchziehen das gesamte Gebiet. Trittschäden (Abbildung 116) im Grünland und Wald durch Mensch und Hunde sind stellenweise massiv und gefährden die Schutzziele. Die Nährstoffanreicherung (Eutrophierung), insbesondere durch Hundeexkremente, bedroht vor allem Mager- und Borstgrasrasen, beeinträchtigt aber auch die Waldvegetation. Auch nutzen die Anlieger das Gebiet um ihre Gartenabfälle zu entsorgen. Insbesondere hinter privaten Grundstücken mit Tor zum Gebiet ist das



Abbildung 116: Großflächige Trittschäden im Reinersbachtal, hier in den Seggenbeständen

zu sehen (Abbildung 117). Gartenabfälle eutrophieren den Boden und bringen Neophyten ins Gelände. Betroffen von den Beeinträchtigungen durch Trittschäden und Hundekot sind auch die naturschutzfachlich besonders wertvollen Flächen mit Seggen und feuchteliebender Vegetation. Die starke Ausbreitung einiger Neophyten beeinträchtigt stellenweise auch die wertvollen Mager- und Feuchtwiesen.

#### 8.4.5 Entwicklungsziele

Die oben genannten Beeinträchtigungen gefährden die im Landschaftsplan Oberhausen (1995) verbindlich festgelegten Schutzziele. Naturschutzfachlich stehen die Erhaltung der Rote-Liste-Arten und der gesetzlich geschützten Biotope Magergrünland und Seggen- und binsenreiche Nasswiesen im Vordergrund. Zugleich sollte das Gebiet für die Naherholung nutzbar bleiben, ohne die eigentlichen Schutzziele zu gefährden. Daher besteht Handlungsbedarf die Naherholung zu regulieren und die Ausbreitung der Neophyten einzuschränken bzw. diese zurückzudrängen.

#### 8.4.6 Maßnahmen und Bürgerinformation

Hier werden verkürzt nur die die wichtigsten Maßnahmen zur Pflege des Gebietes und zur Besucherlenkung vorgestellt.

1. Flächige Bestände der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*) sind durch Mulchen zu entfernen, damit eine offene Grünlandfläche entsteht, die langfristig beweidet oder gemäht werden muss. Der Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) ist mittels intensiver Mahd zurückzudrängen. Gebietsfremde Gehölzen, insbesondere Späte Traubenkirschen (*Prunus serotina*) und Eiben (*Taxus baccata*), werden gerodet.

2. Das Grünland ist durch Beweidung zu pflegen. Es werden Schafe und Ziegen eingesetzt, die mit einem

mobilen Zaun die Fläche abschnittsweise beweidet. Überall dort, wo keine Beweidung stattfindet, ist eine kontinuierliche Mahd durchzuführen. Bei einer frühzeitigeren Beweidung sind die Borstgrasrasen durch einen mobilen Zaun zu schützen. Die Magerrasen (GB-4407-0132) werden zusammen mit den übrigen Wiesenflächen extensiv beweidet. Die besonders wertvollen und gesetzlich geschützten Borstgrasrasen (GB-4407-0133) werden nach Bedarf in Abstimmung mit der Biologischen Station gepflegt. Eine Pflege der Feuchtwiese findet nur im Falle einer Ruderalisierung oder Verbuschung statt. Für den Sumpfschilfbestand sind aktuell keine Maßnahmen erforderlich. Gegebenenfalls sind aufkommende Gehölze zu entfernen.

3. Gartenabfälle, Grünschnitt und Müll sind aufzunehmen und zu entsorgen. Es wird in diesem Zusammenhang eine gezielte Ansprache der Anlieger seitens der Stadt Oberhausen empfohlen. Dabei sollte auch über die möglichen Regressforderungen aufgeklärt werden.

4. Die gewünschte Wegeführung mit fünf Zuwegungen aus den Wohngebieten sowie einem neuen Weg zur Besucherlenkung sind planerisch festgelegt worden. Eine Reihe von Trampelpfaden sind dagegen dauerhaft durch Bodenaufriß und mit Barrieren aus Altholz und Astwerk optional mit einem Holmgeländer aus Holz zu sperren. Neue Informationstafeln informieren dauerhaft u. a. über die Wegeführung (Abbildung 118).

Abfallbehälter und Kotbeutelspender sind südlich, nördlich und südwestlich in den Zugangsbereichen aufzustellen.

Die Bürger sollen über Presse, Flugblätter und Internetplattformen über die Bedeutung, Schutzwürdigkeit und -bedürftigkeit der Lebensgemeinschaften ausreichend informiert werden. Auch die Problematik des



Abbildung 117: In erheblichem Umfang wird die an die Privatkästen angrenzende Landschaft im Reinersbachtal zur illegalen Entsorgung von Gartenabfällen aller Art genutzt.

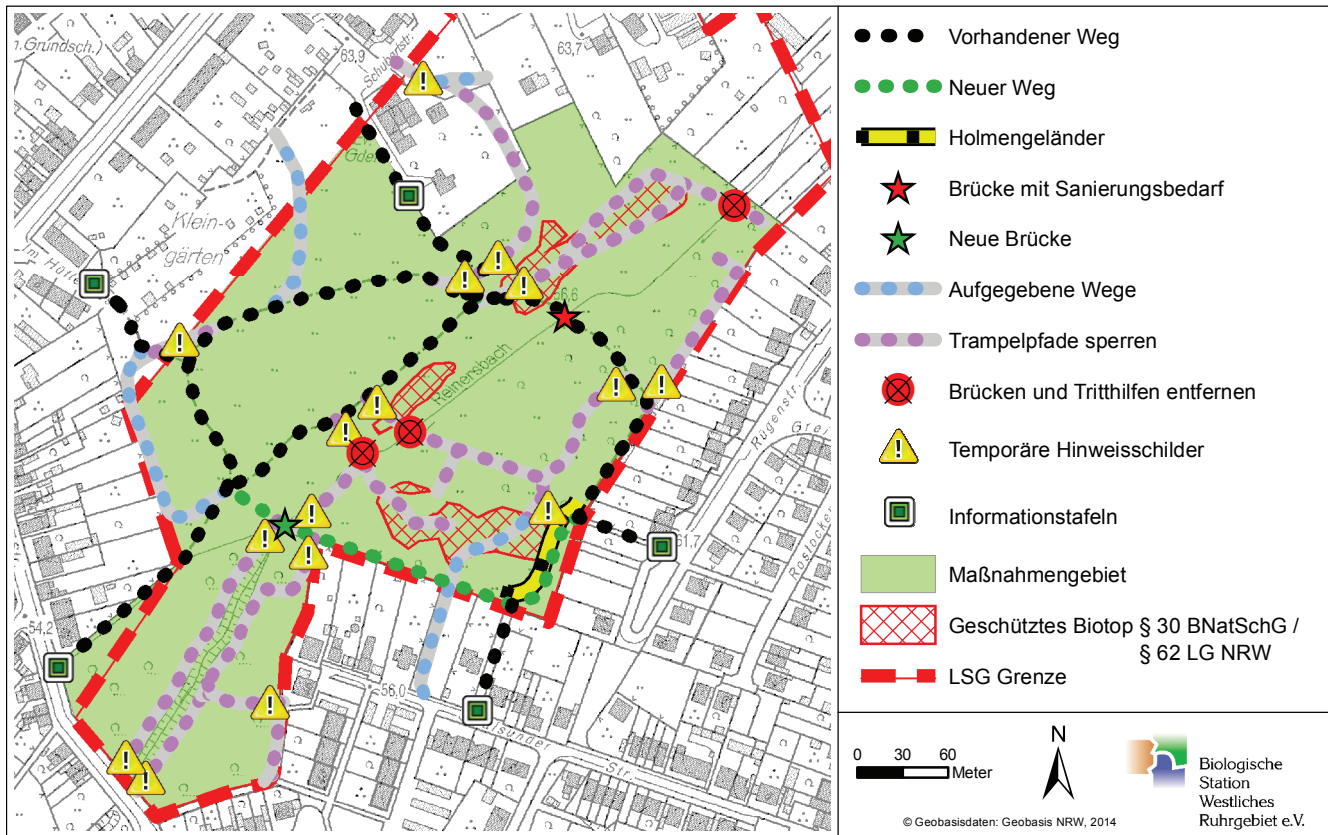


Abbildung 118: Maßnahmen zur Besucherlenkung aus dem Pflege- und Entwicklungsplan zum Reinersbachtal

Verlassens der Wege, freilaufender Hunde und illegaler Gartenabfallbeseitigung wird thematisiert. Wünschenswert ist, dass sich die Bürger mit dem Gebiet identifizieren, so dass eine soziale Kontrolle stattfindet. Für eine nachhaltige Wirkung, sind Kontrollen notwendig und Zuwiderhandlungen zu ahnden.

zurückgebaut werden. Außerdem wurde von der BSWR ein Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet. Darin ist unter anderem das Zurückdrängen der Gehölze im Biotopkernbereich und das sukzessive Abschieben von Oberboden in mehreren Streifen verteilt über mehrere

### 8.5 Waldteichgelände

Seit Anfang Juni 2013 ist das Waldteichgelände nahezu durchgehend zu allen Jahreszeiten trocken gefallen gewesen (Abbildung 120). Seither gab es mehrere Gesprächs- und Ortstermine zwischen BSWR, NABU Oberhausen, Stadt Oberhausen, Bezirksregierung und der Emschergenossenschaft, um die Gründe zu identifizieren und über mögliche Verbesserungsmaßnahmen zu beraten. Dauerhaft niedrige Grundwasserstände wurden als mögliche Ursache angeführt, da der Wasserstand im Waldteich direkt an den lokalen Grundwasserspiegel gekoppelt ist. Zur Verbesserung der hydrologischen Verhältnisse wurde die Errichtung einer Pumpe zur aktiven Bewässerung mit Grundwasser als Maßnahme angedacht. Sollten sich in der Zukunft durch veränderte Niederschlagsverhältnisse und einen dadurch ansteigenden Grundwasserspiegel die Bedingungen insgesamt wieder verbessern, wäre diese Maßnahme leicht zu regulieren oder könnte auch ganz



Abbildung 119: Wechselfeuchte Blänken mit amphibischer Vegetation auf dem Waldteichgelände

Tabelle 25: Vegetationsaufnahmen im Bereich der wechselfeuchten Gewässer im Waldteichgelände

Nummer	2	3	1	4
Datum	28.08.	28.08.	28.08.	28.08.
Flächengröße (m <sup>2</sup> )	4	10	4	10
Deckung (%)	40	80	60	20
<b>Pionierarten wechselfeuchter Standorte</b>				
<i>Agrostis stolonifera</i>	+	+	.	+
<i>Juncus bufonius</i> agg.	+	.	.	+
<i>Tripleurospermum perforatum</i>	2a	2b	.	.
<i>Plantago uliginosus</i>	+	+	.	.
<i>Prunella vulgaris</i>	+	1	.	.
<i>Persicaria minor</i>	2a	.	.	.
<i>Persicaria lapathifolia</i> s.str.	+	.	.	.
<i>Dittrichia graveolens</i>	.	2a	.	.
<i>Centaureum erythraea</i>	.	.	1	.
<i>Centaureum pulchellum</i>	.	.	1	.
<i>Isolepis setacea</i>	.	.	.	1
<i>Limosella aquatica</i>	.	.	.	+
<b>Pioniertarten trockener Standorte</b>				
<i>Senecio inaequidens</i>	1	3	+	+
<i>Hypericum perforatum</i>	.	1	+	.
<i>Agrostis capillaris</i>	.	1	2a	.
<i>Potentilla norvegica</i>	+	+	.	.
<i>Potentilla supina</i>	1	+	.	.
<i>Campylopus introflexus</i> (Moos)	.	.	2a	.
<i>Polytrichum piliferum</i>	.	.	2a	.
<i>Filago minima</i>	.	.	+	.
<i>Potentilla argentea</i>	.	+	.	.
<i>Cladonia spec.</i>	.	.	+	.
<b>Begleiter</b>				
<i>Anagallis arvensis</i>	+	+	.	.
<i>Calamagrostis epigaejos</i>	.	.	3	+
<i>Caliergonella cuspidata</i>	1	.	.	.
<i>Carex ovalis</i>	.	.	.	1
<i>Cirsium arvense</i>	+	+	.	.
<i>Epilobium ciliatum</i>	+	+	.	.
<i>Holcus lanatus</i>	.	.	1	.
<i>Polygonum aviculare</i>	1	+	.	.
<i>Typha latifolia</i>	.	.	.	1
div. Moose (unbestimmt)	1	.	.	.
Weitere (je einmal mit +): <b>2:</b> <i>Epilobium hirsutum</i> , <i>Veronica serpyllifolia</i> ; <b>3:</b> <i>Cirsium vulgare</i> , <i>Erigeron annuus</i> , <i>Medicago lupulina</i> , <i>Oenothera spec.</i> , <i>Rubus spec.</i> , <i>Taraxacum spec.</i> ; <b>1:</b> <i>Juncus effusus</i> , <i>Lythrum salicaria</i> , div. Flechten (unbestimmt)				

Jahre vorgesehen. Auch die Anlage weiterer Versteckplätze für Amphibien ist wünschenswert.

Im Waldteichgelände standen im aktuellen Untersuchungsjahr deshalb die wechselfeuchten Kleingewässer und Blänken im Vordergrund (Abbildung 119). Hier wurden mehrere Vegetationsaufnahmen angefertigt, die in Tabelle 25 dargestellt sind. Es zeichnet sich dabei eine für wechselfeuchte Standorte auf industriell geprägte Rohböden charakteristische Pflanzengesellschaft ab. Sie wird teils geprägt durch den Klebrigen Alant (*Dittrichia graveolens*), der auch in diesem Jahr in oberen Bereich des Geländes fast auf der gesamten Fläche in Massen nachgewiesen wurde. Auch das



Abbildung 120: Bis zum Herbst 2015 lag das Gewässer am Waldteichgelände überwiegend trocken.

Echte und das Kleine Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*, RL NRW V, BRG 3, *C. pulchellum*, RL NRW 3, NRTL 2, BRG 3) kommen flächendeckend vor und prägen die Pflanzengesellschaft. Bemerkenswert sind weitere Funde der Borstigen Schuppensimse (*Isolepis setacea*, RL NRW V) nach dem Erstnachweis im Jahr 2012 (s. Keil et al. 2013). Die Art ist charakteristisch für Zwergbinsengesellschaften auf nährstoffarmen, offenen Böden und tritt im unteren Bereich des Waldteichgeländes nahe der Straße „Im Lekkerland“ in mehreren Pfützen auf. Auch der Kleine Schlammling (*Limosella aquatica*, RL BRG 2) ist hier zahlreich vertreten. Die Vegetationsaufnahmen beinhalten zahlreiche Begleiter weiter fortgeschrittenerer Sukzessionsstadien und



Abbildung 121: Ab dem Winter 2015/16 ist der Wasserstand im Waldteichgelände wieder merklich angestiegen.



allgemeine Ruderalarten. Auch dies ist eine typische, durch die hohe Dynamik bedingte Erscheinung.

Im Winter 2015/16 entstand erfreulicherweise erstmals seit Sommer 2013 wieder eine große Flachwasserfläche (Abbildung 121 auf Seite 79), die am 13.1.2016 rund 1,6ha und am 16.2. sogar knapp 2,6ha umfasste und somit in einer Ausdehnung lag, die um diese Jahreszeit auch in der Vergangenheit in diesem Umfang normal war. Daher wurde von großen Eingriffen in den Oberboden zunächst abgesehen und lediglich einige Gewässerbereiche von Gehölzen freigestellt. Wie sich der Wasserstand zukünftig und vor allem zwischen April und August 2016 entwickeln wird und wie die Pflegemaßnahmen darauf abgestimmt werden können, wird die BSWR im Rahmen ihrer regelmäßigen Kontrollen prüfen.

## 8.6 Brache Vondern

Auf der Brache Vondern stand das Monitoring der Moorfläche, auf der im Frühjahr intensive Freistellungsmaßnahmen durchgeführt wurden, im Mittelpunkt.

Die vegetationskundliche Bearbeitung der Dauermonitoringfläche im östlichen Bereich des Moores ergab im Wesentlichen keine Veränderung zu den Vorjahren.

Außerhalb der Moorfläche wurde im Rahmen der Kartierung die gesamte Brachfläche begangen. Es wurden zahlreiche Exemplare der Bunten Kronwicke (*Securigera varia*, RL WB 3) nachgewiesen. Auch der Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), eine typische Art von wärmebegünstigten Brachflächen, wächst auf der Brache Vondern in beeindruckend großen Beständen. Die Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*, RL BRG 3) ist an offenen Wegrändern reichlich vorhan-



Abbildung 122: Gehölzaufwuchs auf der Moorfläche der Brache Vondern

den. Bedauerlicherweise konnte das Große Zweiblatt (*Listera ovata*, RL BRG 3) auch im aktuellen Berichtszeitraum nicht mehr nachgewiesen werden. Auf den offenen Ruderalflächen im Westen des Geländes siedeln wie auch in den Vorjahren das Echte und das Zierliche Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*, RL V, BRG 3 und *C. pulchellum*, RL NRW 3, WB 3, BRG 3) in großen Beständen.

Die Pflege der torfmoosbestandenen Lichtung im Zentrum der Brache Vondern konnte auf ca. 50% der Fläche durchgeführt werden. Zur Freistellung wurden Hartriegel und anderer Gehölzaufwuchs tiefgründig geschnitten und im Randbereich der Freifläche gelagert. Eine Rodung der unerwünschten Gehölze ist aufgrund der dünnen Wassersperrschichten, welche die Grundlage der Torfmoose bilden, ausgeschlossen.

## 8.7 Biotopverbund (Heckenkartierung)

Das langjährige Projekt zur Erfassung von linearen Gehölzstrukturen in Oberhausen wurde auch 2015 fortgesetzt. Im Bereich Holtener Feld/Biefang wurden 30 neue Baumreihen und Hecken erfasst. Damit umfasst die Datenbank inzwischen 673 Objekte mit Angaben zu Ausprägung, Artenszusammensetzung, eventuellem Pflegebedarf etc. Im Holtener Feld selbst sind nur relativ wenige Gehölze zu finden, aber eine Weidefläche ist von einem Ring aus alten Eschen und Eichen umgeben. Dominiert wird das Gebiet ansonsten durch die Baumreihen am bzw. auf dem Deich der Emscher (Abbildung 123). Nach Südwesten zur Duisburger Stadtgrenze hin sowie in den Siedlungsbereichen finden sich dagegen vermehrt Baumreihen und Baumhecken.



Abbildung 123: Die alten Pappelreihen prägen den Emscherdeich am Holtener Feld.